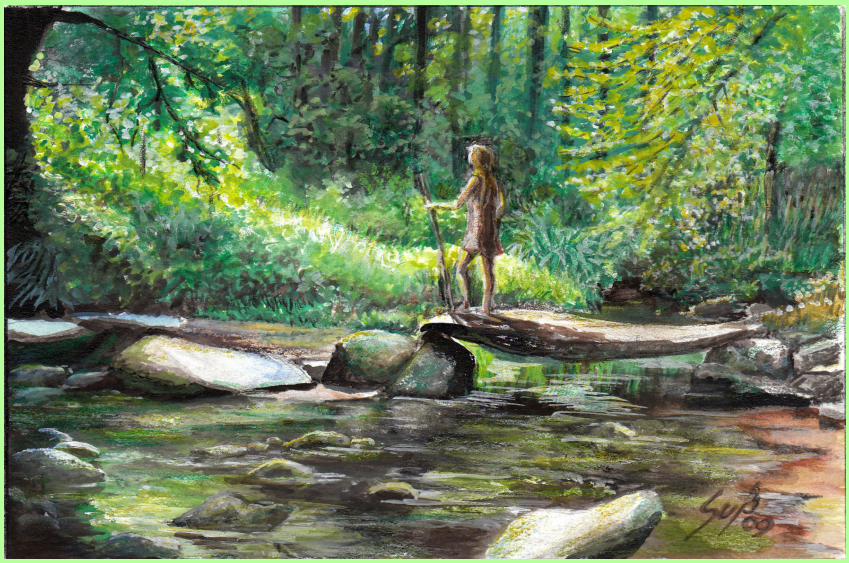
FANTASY
Die Chroniken von Eres

2. Band

Die Reisenden von Fegran



Copyright by Heinz-Günther Sussdorf
Zürich 2009

Arcon Haclos

"Bei Gurcharon, dem Stundenfresser, ich komme noch zu spät!"
Ronda der Kühne starrte stirnrunzelnd auf die Swadeira, eine Wasseruhr, die in einer Ecke des Schankraumes stand. Es war ein schlankes Gebilde aus Messing und Glas und zeigte bereits die achte Orqora, also die Mittagszeit, an.

Wie in manchen Gegenden der Erde zu jeder Gelegenheit die passenden Heiligen angerufen werden, so führten auch die Ereser ständig die Namen ihrer Gottheiten, Geister oder Mythengestalten im Munde. Besonders Ronda verfügte über ein schier unerschöpfliches Repertoire.

Von Gurcharon, dem Zeitverschlinger, den Ronda gerade zitierte, hatte ich noch nie gehört, aber ich nahm mir vor bei passender Gelegenheit selbst ein paar jener mythischen Sündenböcke zu erfinden, denen man auf Eres jede Panne in die Schuhe schieben konnte. Ich wollte doch einmal sehen, was der Helkardener dazu sagte.

Ronda der Kühne, der hünenhafte Warrapan von Helkarden, und Vargman ti Hillegar, ein Katzenmensch mit grauschwarzem Fell und pantherähnlichem Raubtiergesicht, waren den grössten Teil des Vormittags mit mir zusammengesessen, hatten fleissig den Inhalt des Weinkruges auf dem Tisch dezimiert und die Zeit vergessen - bis Ronda sich seiner Pflichten erinnerte und plötzlich aufsprang.

"Ich muss zu einer Beratung eilen," erklärte der Helkardener, während er hastig über seine Sitzbank stieg und zur Türe eilte. "Zum Mittagessen bin ich wieder zurück!"

Als er die Türschwelle überschritt, drehte er sich noch einmal um und meinte: "Halte dich bereit, Shon, ich möchte dich heute nachmittag Pan Arkon vorstellen." Und damit stürmte er hinaus.

"Und wer ist dieser Pan Arkon?" rief ich ihm hinterher. Doch Ronda war bereits verschwunden.

"Pan Arkon Haclos ist ein prominenter Warrapan," antwortete Vargman und bedachte mich mit seinem raubtierhaften Lächeln. "Er ist der oberste Heerführer der Bündnisarmeen."

"Soso," murmelte ich verdrossen und leerte meinen Weinkelch. Das Agemar des Generals lautete *haclos*, was übersetzt „die Klinge“ heisst. Dasselbe Wort kann auch „scharfe Kante“ bedeuten und so wusste ich nicht, ob der gute Arkon seinen Ehrennamen durch auserordentliche Schwertkünste oder einen messerscharfen Verstand erworben hatte. Wie auch immer, ich war nicht sonderlich erpicht darauf seine Bekanntschaft zu machen.

"Nun, wie beurteilst Du die Lage, Shongrek, Ishtosarr?" fragte Warrardron Arkon Haclos in einem Ton, der mich lebhaft an einen Examensprüfer aus meiner Jugend erinnerte. Der Heerführer wusste seiner Stimme eine penetrante Schärfe zu

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

verleihen, und wahrscheinlich zogen seine Untergebenen bei ihrem Klang unwillkürlich den Kopf ein und bereuten ihre Sünden.

Ich blickte ratlos-angestrengt auf eine grosse Reliefkarte, die sich über mehrere Tische in der Mitte des Saales erstreckte. Fähnchen mit bunten Symbolen markierten die Stellungen der Bündnisheere und ihrer Gegner, die Armeen des verrückten Königs. Fünf Heerlager hatten sie entlang der Grenzen Longaards errichtet. Ihre Formation bildete einen flachen Keil, dessen Spitze nach Osten zeigte, ins Kernland des Reiches von Fegran. Die Truppen des Bündnisheeres massierten sich gegenüber dieser Keilspitze, bildeten einen schützenden Wall um die Stadt Aqirgoram. Die Frontlinie zwischen den feindlichen Heeren war eine flache, von Nordwesten nach Südosten abfallende Talsenke, durch die sich der Agoram-Fluss hindurchzog.

Seufzend studierte ich die bunten Fähnchen und fragte mich, was ich hier eigentlich verloren hatte. Natürlich hatte Ronda mir die Sache eingebrockt. Seit meinem Auftritt im Ratssaal der Festung Lonegat war er überzeugt davon, in mir ein strategisches Talent entdeckt zu haben. Das war natürlich barer Unsinn. Ausser einem Quäntchen gesunden Menschenverstand hatte ich nichts zu bieten. Und selbst daran begann ich zu zweifeln, wenn ich bedachte, auf was ich mich wieder eingelassen hatte. Zum Teufel damit!

"Es gibt einige unter uns, die der Meinung sind, dass Frantik nach der Eroberung Longaards erst einmal eine Pause einlegen wird," assistierte Ronda der Kühne. Ich hatte wohl ein wenig zu lange mit meiner Antwort gezögert.

"Das glaube ich kaum," antwortete ich langsam.

Ich erinnerte mich an das bescheidene Soldangebot, das Losra Hashmahyr mir unten am Lassaph unterbreitet hatte. Der Grundsold war nicht hoch, aber wenn es erst ans Plündern und Rauben ging, dann winkten Reichtümer, bei Shargols Beutekammer!

"Frantiks Heer besteht hauptsächlich aus Söldnern. Und ein Söldnerheer ist teuer. Der verrückte König kann sich dieses gewaltige Aufgebot an Berufssoldaten doch nur dann leisten, wenn er sie mit Anteilen aus der Kriegsbeute bezahlt. Schon allein deshalb muss er seinen Eroberungsfeldzug fortsetzen. Andernfalls müsste er seine Söldner entlassen."

"Das wird er hübsch bleiben lassen, solange ihm ein gutgerüstetes Bündnisheer gegenüber steht," kommentierte Ronda in bissigem Ton.

"Das sehe ich auch so," bestätigte ich. "Ich bin überzeugt davon, dass er seine Offensive so bald wie möglich fortsetzen wird. Und er wird wahrscheinlich versuchen, eine Entscheidung herbeizuführen. Erst wenn er das Bündnisheer so weit geschwächt hat, dass es für ihn keine Bedrohung mehr darstellt, kann er seine Truppenstärke abbauen."

"Was du da sagst, ist nicht von der Hand zu weisen," brummte Arkon missmutig und streichelte seinen stahlgrauen Bart. "Was denkst du, wie lange wird es dauern, bis der verrückte König einen neuen Angriff versucht?"

"Wie lange hat es nach der Eroberung Cirmarrons gedauert, bis er in Lonegat eingefallen ist?" fragte ich zurück.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Kaum drei Monate," antwortete Ronda kurz. Über seiner Nasenwurzel erschien eine tiefe senkrechte Falte. Der jüngste Streich des verrückten Königs ärgerte den Helkardener noch immer.

"Jedenfalls wird er diesmal kaum so lange warten," erklärte ich. "Wie ich gehört habe, hat es bisher ein paar Scharmützel gegeben, die ihn kaum nennenswert geschwächt haben. Die beiden Angriffe auf die Festung Lonegat haben ihm zwar einige Verluste eingebracht. Alles in allem aber hat ihn die Eroberung Longaards weit weniger Kraft gekostet als zu erwarten war. Ich denke, er wird schon in wenigen Wochen einen neuen Vorstoss wagen."

"Allzu lange lässt sich unser gegenwärtiger Truppenaufmarsch auch nicht halten," ergänzte Ronda. "Die Versorgung des Bündnisheeres stellt uns vor grosse Probleme. Ausserdem rückt die Erntezeit näher. Unsere Leute werden daheim auf den Feldern gebraucht. Das allein sind Gründe genug, um eine schnelle Entscheidung zu suchen."

Bei diesen Worten bedachte Ronda den Warrardron mit einem anzüglichen Blick. Arkon zog ein missmutiges Gesicht.

"Mit dieser Meinung stehst du einstweilen allein. Ich bin noch nicht bereit, zum jetzigen Zeitpunkt einen Angriff auf Frantiks Truppen zu befehlen, wie du sehr wohl weisst. Das Heer des verrückten Königs ist keine Fliege, die man mit einer schnellen Handbewegung vom Tisch wischen kann. Natürlich werden unsere Männer anderswo nötig gebraucht, aber das rechtfertigt keine übereilten Aktionen. Bis jetzt hast du mir noch nicht zeigen können, worin der militärische Vorteil liegt, wenn wir den verrückten König sofort angreifen. Hingegen spricht viel dafür abzuwarten, wie sich die Lage weiter entwickelt."

"Und inzwischen wird der Nachschub immer knapper!" protestierte Ronda.

"Noch reicht er aus ..."

"Wenn die Ernte auf den Feldern verdirbt, reicht er nicht mehr lange aus!"

"Wenn wir Frantik nicht aufhalten können, spielt es keine grosse Rolle mehr, wer die Ernte einbringt..."

"Wir halten ihn gewiss nicht auf, wenn wir auf den Händen sitzen bleiben und warten, bis er uns über den Haufen rennt..."

"Mit überhasteten Entscheidungen können wir ihn erst recht nicht aufhalten ..."

"Wieso überhastet? Du weisst genau, dass der Angreifer meist im Vorteil ist...

Und so weiter. Ich hörte nicht weiter hin.

Der Ratssaal des Magistrats von Aqirgoram war ein nahezu quadratischer Raum mit zwei Fensterseiten. Die Fenster waren mit Glas von guter Qualität versehen, was von einem ansehnlichen Wohlstand zeugte. Die Vorhänge waren in den Farben Gelb und Blau gehalten, den Farben Gorzaqirs. An einer der weissgetünchten Wände prangten die Wappenschilder des Fürstentums Gorzaqirs und des Nidronats von Aqirgoram. Von den Holzbalken der Decke hing ein mächtiger schmiedeeiserner Kronleuchter herab, der mit einer Vielzahl Kerzen bestückt war. Die aus edlem Brukkarholz geschnitzten breiten Lehnstühle der Ratsherren waren entlang der Wände gestellt, um freien Zugang zu dem grossen Relief in der Mitte des Raumes zu gewähren.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Während die beiden Helkardener ihren Wortwechsel führten, machte ich es mir auf einem dieser Stühle bequem. Fünf Duren später war Ronda noch immer dabei, den Heerführer von der Notwendigkeit eines baldigen Angriffs zu überzeugen.

"Aus diesem Grund habe ich dich gebeten, in Shongrek Ishtosarr anzuhören," sagte Ronda schliesslich. "Ich bin gewiss, er wird mir zustimmen."

So also lief der Hase. Nun, der Warrapan mochte sich von mir Schützenhilfe erhoffen, aber ich war mir noch keineswegs sicher, ob ich seine Ansicht teilte.

"Die erste Frage ist, ob wir überhaupt stark genug sind, den Truppen Frantiks zu begegnen. Und diese Frage kann ich nicht beantworten," gab ich zu bedenken.

"Wenn Frantik nicht noch verborgene Reserven ins Feld führen kann, sind unsere Armeen zahlenmässig überlegen," erwiderte Arkon vorsichtig.

Allzu überzeugt klang das nicht. Ich zuckte ablehnend mit den Schultern.

"Man kann die Stärke eines Heeres nicht allein in Kopfzahlen bemessen. Die eigentliche Stärke liegt in einer guten Strategie. Und Frantik verfügt über fähige Heerführer. Die Einnahme Longaards und das Hinhalten des Bündnisheeres war ein strategisches Meisterstück. Und die Eroberung Lonegats durch den Einsatz der Warrafils war nahezu genial. Wenn Helkarden in strategischer Hinsicht nicht mit dem verrückten König mithalten kann, wäre es klüger, sofort Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten. Der Zeitpunkt wäre jedenfalls nicht schlecht dafür."

"Mit Frantik kann man nicht verhandeln," beschied Arkon in einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete. "Wir müssen ihn schlagen oder untergehen."

"Shongrek Ishtosarr hat sich bereits in Lonegat als guter Stratege erwiesen," bemerkte Ronda. "Wir sollten hören, was er vorzuschlagen hat."

Arkon, der Heerführer, verschränkte die Arme über der breiten Brust und quittierte diesen Vorschlag mit einem herablassenden Nicken.

"Es ehrt mich ungemein, dass du so denkst, Ronda," stichelte ich. "Aber zaubern kann ich nicht. Bei Vondrans Lampe, ich habe noch nie in meinem Leben ein Heer in die Schlacht geführt."

"Aber in Lonegat..."

"Nun komm mir bloss nicht mit Lonegat! Das war eine ganz andere Sache. Ich weiss nicht, ob es klug ist, Frantik jetzt oder später anzugreifen und ich habe auch kein strategisches Rezept auf Lager..."

Ronda stand der Protest im Gesicht geschrieben, doch bevor er den Mund aufmachen konnte, fuhr ich fort: "...höchstens eine vage Idee."

Ronda sah aus als ob er drauf und dran war, einen Fluch zu äussern, der sich wahrscheinlich auf einen der Unglücksgeister aus dem eresischen Pantheon beziehen würde. Da hätte sich zum Beispiel Boldor der Heimtückische angeboten, ein Fehlerteufel, der in der eresischen Mythologie für jede Art von Missgeschicken verantwortlich ist, oder auch Irsman der Schicksalsbieger, der dafür sorgt, dass nichts so eintrifft, wie es erwartet wird. Und natürlich gab es auch noch den Unglücksgott Izeroth, einen Klassiker auf diesem Gebiet.

Doch erstaunlicherweise hielt sich der Helkardener zurück. Er schnaubte nur missmutig durch die Nase. Seufzend erhob ich mich und ergriff ich wieder das Wort.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Wenn du meinen Rat hören willst, Pan Arkon, möchte ich dir als erstes empfehlen, geeignete Massnahmen zu treffen, um Frantiks Luftlandetruppen abzuwehren. Was ist, wenn plötzlich wieder die Warrafils auftauchen und Garkhotruppen im Rücken unserer Kämpfer absetzen? Bei dieser Gelegenheit möchte ich überhaupt einmal die Frage stellen, woher Frantik diese Flugtiere hat und warum das Bündnisheer keine besitzt?"

"Wir haben uns bereits umgehört," antwortete Ronda anstelle des Heerführers. "Die Barbaren aus den westlichen Ländern, gegen die wir die Pässe im Hawizzhar-Gebirge verteidigen, reiten Warrafils. Der verrückte König muss mit ihnen in Verbindung stehen. Auf welchem Wege er sich ihrer Unterstützung versichert hat, ist mir ein Rätsel."

"Das ist eine schlimme Nachricht," bemerkte ich. "Und wir haben ihnen wirklich nichts entgegen zu setzen?"

"Vielleicht doch," warf Arkon ein. "Die Felidenvölker in den Nebeltälern des Hawizzchar züchten Satrafils, Reitvögel. Ich habe vor, Boten zu ihnen zu schicken und sie um Hilfe zu bitten. Auch wenn sie sich wahrscheinlich nicht bereit finden werden, an unserer Seite gegen Frantiks Horden zu kämpfen, können wir ihnen vielleicht doch eine Anzahl dieser Reitvögel abkaufen."

"Ich kann dir in dieser Sache nur zuraten," antwortete ich. "Ausserdem wäre es gewiss nützlich, über eine wirksame Verteidigung gegen Angriffe aus der Luft nachzudenken."

"Und was wäre deiner Meinung nach eine wirksame Verteidigung?" erkundigte sich Arkon mit gerunzelter Stirn. Der Ansatz seines schulterlangen Haarschopfs war schon recht weit zurückgewichen. Er hatte eine Menge Platz für Stirnfalten.

"Das ist in erster Linie eine Aufgabe für die Bogen- und Armbrustschützen," erläuterte ich. "Mit konzentriertem Pfeilbeschuss lässt sich schon eine Menge ausrichten. Die Gegebenheiten des Geländes spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle."

"Ich verstehe," brummte Arkon auf eine Art, die verriet, dass er keineswegs verstand, worauf ich hinauswollte. Und, bei Mahomyr, ich hatte keine Lust ihm alles vorzubuchstabieren. Sollte dieser denkfaule Warrapan seine Gehirnwindungen doch selbst einmal anstrengen!

"Zum zweiten," fuhr ich fort, "müsste das erste Ziel unseres Angriffs sein, die Festung Lonegat zurückzuerobern. Die Festung hat angesichts der Lage der Dinge eine Schlüsselfunktion..."

Der Heerführer schnitt mir das Wort mit einer ungeduldigen Handbewegung ab. "Das musst du mir genauer erklären, Shongrek Ishtosarr," begehrte er auf.

"Lonegat ist das Herz Longaards!" behauptete ich.

Der zweifelnde Gesichtsausdruck Arkons zeigte mir, dass auch hier eine weitere Erklärung vonnöten war. Ich kam mir allmählich vor wie ein Lehrling, der seinem Meister Nachhilfeunterricht erteilt. Was immer Arkon so auszeichnete, dass man ihm eine grosse Armee anvertraute, eine schnelle Auffassungsgabe war es jedenfalls nicht. Ich war mir inzwischen sicher, dass sich sein Beiname *haclos* auf seine Schwertkünste bezog und nicht auf die Leistungen seines Verstands.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Noch vor wenigen Tagen war die Bündnisarmee fest entschlossen, sich durch den Belagerungsring um Lonegat zu kämpfen," antwortete ich ungeduldig. "Und warum? Weil die Festung von bündnistreuen Soldaten gehalten wurde. Solange Lonegat Widerstand leistete, war Longaard noch nicht verloren. Ist es nicht so? Und aus genau diesem Grund hat Frantik sich so viel Mühe gegeben, die Festung so schnell wie möglich in seine Hand zu bekommen."

Arkon rang sich ein zustimmendes Brummen ab. Um Rondas Lippen spielte ein feines Lächeln. Er schien diesen Wortwechsel zu geniessen.

"Es gibt aber noch einen zweiten, militärischen Grund," erklärte ich weiter. "Lonegat ist ein strategisch wichtiger Brückenkopf. Wer Lonegat beherrscht, kontrolliert den Lassaph. Und der Fluss ist gegenwärtig der bedeutendste Nachschubweg des Feindes. Wenn Frantiks Truppen vom Lassaph abgeschnitten werden und ins Hinterland von Longaard zurück weichen müssen, werden sie ganz schnell Versorgungsprobleme bekommen. Dann bleibt ihnen keine Wahl als Longaard zu räumen und sich nach Cirmarron zurückzuziehen."

Arkon zuckte missbilligend mit den Schultern. "Das ist alles gut und schön," antwortete er gelangweilt. "Aber es ist nicht zu bewerkstelligen. Vor ein paar Tagen ging es noch allein darum, den Belagerungsring um Lonegat zu durchbrechen. Wenn Shargol seinen Speer gehoben hätte, wäre uns das wahrscheinlich gelungen. Jetzt aber ist es etwas ganz anderes. Die Festung ist in der Hand des Feindes."

Mit einer dramatischen Handbewegung wies der Heerführer auf die Reliefkarte vor ihm.

"Wie sollen wir die Festung stürmen und gleichzeitig gegen die Armee des verrückten Königs kämpfen? Dazu sind wir nicht stark genug!"

Ich schüttelte unwillkürlich den Kopf, obschon ich wusste, dass diese Bewegung bei den Fegranern keine Bedeutung hatte. Arkon fehlte es an jenem Einfallsreichtum, der einen guten Feldherrn auszeichnet.

"Auf eine Art hast du natürlich recht," antwortete ich diplomatisch. "Aber wir wären armselige Strategen, wenn uns nichts besseres einfiele als unsere Kräfte mit einem Sturm auf Lonegat zu verschwenden."

Arkon wandte überrascht den Kopf. Ich begegnete seinem forschenden Blick mit Schweigen und zog meinerseits die Augenbrauen hoch. Der Heerführer biss sich ärgerlich auf die Unterlippe.

"Welche andere Möglichkeit hätten wir denn?" knurrte er schliesslich.

Er hatte sichtlich Mühe diese Frage zu äussern, gab er damit doch indirekt zu, dass ihm nichts anderes einfallen wollte. Ronda drehte uns unauffällig den Rücken zu, damit der Warrardron sein Grinsen nicht bemerkte.

"Ich denke daran, Frantiks eigene Taktik gegen ihn zu verwenden," erläuterte ich meine Idee. "Angenommen, wir würden durch unsere Manöver den Feind dazu veranlassen, seine Truppen weiter von Lonegat entfernt zusammenzuziehen, um dort den Hauptangriff zu erwarten. Ich bin überzeugt davon, Frantiks Generale würden die Festung weitgehend entblössen und nur ein paar hundert Soldaten in Lonegat zurücklassen. Sie wissen schliesslich genauso gut wie wir, dass wir unsere Streitkräfte nicht teilen können."

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Also?" fragte Arkon ungeduldig.

"Wenn wir aber wirklich Satrafils bekommen können, wäre es da nicht denkbar, dass wir die Festung auf demselben Wege erobern wie Frantik?"

"Das ist wirklich eine nette Idee," lobte Ronda. "Aber sie hat einen grossen Haken," setzte er mit boshafter Miene hinzu. "Sie ist nämlich nicht durchführbar. Der verrückte König konnte hunderte von Warrafils einsetzen. Vargman sagt, dass sie angeflogen kamen wie ein endloser Strom. So viele Reitvögel werden wir niemals auftreiben können."

Jetzt war es an mir, ein boshaftes Gesicht aufzusetzen.

"Ich glaube, Ronda, da irrst du dich," antwortete ich genüsslich. "Sicherlich haben die Warrafils ein paar hundert Kämpfer in der Festung abgesetzt, aber das lässt sich auch mit weitaus weniger dieser Tiere bewerkstelligen. Angenommen, Frantik hätte nur fünfzig Warrafils zur Verfügung gehabt, die in einer Entfernung von ... sagen wir, fünf Duren Flugzeit aufgestiegen sind. Er teilt die Flieger in fünf Staffeln von je zehn Warrafils auf und schickt sie im Abstand von zwei Duren los. Die erste Staffel benötigt fünf Duren für den Hinflug und fünf Duren für den Rückflug. Hinzu kommt eine Dura für Landung und Start in der Festung. Das bedeutet, dass die erste Staffel bereits eine Dura, nachdem die letzte Staffel abgeflogen ist, an den Ausgangspunkt zurückkehrt. Rechnen wir eine weitere Dura als notwendige Zeit, um einen weiteren Kämpfer aufzunehmen, dann kann die erste Staffel den anderen im gleichen Zeitabstand folgen. Auf diese Weise könnte der Feind innerhalb nur einer Qora 250 Kämpfer in die Festung bringen - und das mit nur fünfzig Warrafils. Und dieses Ergebnis lässt sich noch verbessern, wenn man eine entsprechend kürzere Flugzeit annimmt."

"Bei Vondran, dem Lichtbringer," murmelte Ronda. "Du hast Recht. So könnte es gewesen sein. Bei halber Flugzeit und der doppelten Anzahl von Warrafils wären es bereits 1000 Mann innerhalb einer Qora."

"Und so schnell ist es wohl kaum gegangen," erwiderte ich. "Wir können daher vermuten, dass der Feind deutlich weniger als hundert Warrafils zur Verfügung hatte. Wenn wir nun aufgrund dieser Überlegung davon ausgehen könnten, dass wir in der Lage sind, im Verlauf einer Qora beispielsweise 250 Warrapanim in die Festung zu schaffen, haben wir gute Chancen, die Festung im Handstreich zu erobern. Ich nehme doch an, dass ein paar hundert Warrapanim ebenso viel ausrichten können wie eine vergleichbare Anzahl Garkhos!"

"Das will ich wohl meinen," grollte Ronda.

"Vielleicht wäre es so gesehen doch eine gute Idee, wenn wir zuerst angreifen," bemerkte ich. "Schliesslich bestimmt der Angreifer den Ort der Schlacht. Und wenn der Plan gelingen soll, muss uns daran gelegen sein, Frantiks Truppen so weit wie möglich von der Festung fortzulocken."

Ich nahm einen Zeigestock zur Hand, der vor mir auf dem Tisch lag, und fuhr damit den eingezeichneten Lauf des Agoram-Flusses entlang. Von Aqirgoram aus wand sich der Fluss zwischen grünen Hügeln hindurch nach Nordwesten um dann mit einem scharfen Knick südöstlich in jene Talsenke abzubiegen, die zur Zeit die Frontlinie zwischen den feindlichen Heeren bildete. Ich deutete auf diesen Knick.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Wenn wir hier unsere Truppen zusammenziehen, wird Frantik davon ausgehen, dass wir unseren Vorstoss gegen seine nördlichste Heeresabteilung richten und ihn von der Flanke her angreifen wollen. Folglich wird auch er seine Warpacs nach Norden marschieren lassen und sich damit eine beträchtliche Strecke weit von der Festung entfernen."

"Das hört sich zwar gut an, aber das entscheidende Problem bleibt immer noch die Armee des verrückten Königs," beschied Arkon. "Selbst wenn es uns gelingt die Festung zu erobern, haben wir den Feind damit noch nicht geschlagen."

"Aber wir haben eine weitaus bessere Ausgangsposition," behauptete ich und bemühte noch einmal den Zeigestock. "Nördlich der Stelle, wo sich der Agoram nach Süden wendet, befindet sich eine Schleife des Lassaph. Was meinst du, wie gross ist an diesem Punkt die Entfernung zwischen den beiden Flüssen?"

"Ich würde sagen, etwa zwanzig Meilen wie der Vogel fliegt ..." murmelte Ronda und beugte sich über das Kartenmodell.

"Vondran steh mir bei!" rief er aufgeregt. "Du hast recht, Shon. Bei Shargols ganzer Waffenkammer, du hast verflucht recht!"

Arkon legte seine Stirn in tausend Falten und reckte den Hals. "Was hat der Lassaph...?"

"Schau doch hin, Pan Arkon!" ereiferte sich Ronda. "Mit einem Eilmarsch bewältigt selbst eine Infanterie-Division diese Strecke in zwei Orqoras. Und Frantiks Truppen stehen zwischen den beiden Flüssen. Wenn dort oben am Lassaph Schiffe für unsere Warraps bereitstehen, schaffen wir in kürzester Zeit ganze Heeresabteilungen in den Rücken des Feindes."

Arkon wanderte umständlich um das Kartenmodell herum und betrachtete es von allen Seiten als suchte er das sprichwörtliche Haar in der Suppe. Dabei lag der Vorteil dieses Plans auf der Hand.

Abrupt blieb der Heerführer stehen und wies mit der Hand auf den Lassaph. Sein Gesichtsausdruck verriet, dass er offenbar doch einen Haken bei der Sache gefunden hatte.

"Wenn der Feind seine Truppen nach Norden verlagert, wird er ebenfalls den Wasserweg benutzen. Falls es schon auf dem Lassaph zu Kämpfen kommt, steht ein Teil unserer Kämpfer gegen eine Übermacht des Feindes. Ein solches Risiko kann ich unmöglich eingehen."

"Bei Grimlin dem Wehrhaften, wir wären doch komplette Idioten, wenn wir dem Feind direkt in die Arme segeln würden!" blaffte Ronda erregt. "Natürlich dürfen wir mit der Landung unserer Truppen erst beginnen, nachdem die Soldaten des verrückten Königs in Stellung gegangen sind."

"Und was, Pan Ronda, willst du tun, wenn Frantik denselben Gedanken hat und einen Teil seiner Truppen den Lassaph hinaufschickt, um uns in die Flanke zu stossen?"

Da hatte Arkon doch tatsächlich einmal seinen Denkapparat eingeschaltet! Sein Einwand war wirklich nicht von der Hand zu weisen. Ein solcher Winkelzug war den Generalen Frantiks durchaus zuzutrauen.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ronda stützte seine haarigen Pranken auf den Tisch und studierte das Kartenrelief mit finsterer Miene. Für einmal hatte Arkon recht und das schien meinem guten Ronda überhaupt nicht zu gefallen.

"Selbst wenn der Feind tatsächlich ein solches Manöver versucht, haben wir zwei Vorteile auf unserer Seite," bemerkte ich. "Erstens haben wir einen Zeitvorsprung, denn Frantik wird erst auf diesen Gedanken kommen, wenn unsere Heere nach Norden ziehen. Und zweitens haben wir die Fliessrichtung des Lassaph auf unserer Seite. Wenn wir diese beiden Vorteile geschickt nutzen, sollte es uns gelingen einen Vorstoss des verrückten Königs auf dem Lassaph abzuweisen."

Ich rechnete schon halb damit, dass ich dem Warrardron eine weitere Nachhilfelektion in Militärtaktik erteilen musste, doch Arkon überraschte mich mit einem anerkennenden Nicken.

"Das ist durchaus richtig," brummte er. "Wir müssten nur einen Spähtrupp vor der Flussschleife postieren. Falls der Feind tatsächlich über den Fluss kommt, könnten wir ihn mit einer ausreichenden Truppenstärke empfangen. Falls nicht, schicken wir ihm unsere Truppen auf dem Wasserweg in den Rücken. Ich muss sagen, dieser Gedanke beginnt mir zu gefallen."

"Wenn das so ist, wäre ein baldiger Angriff wohl doch geraten," bemerkte ich. "Sollte Frantik uns zuvorkommen und als erster die Offensive beginnen, wäre unser schöner Plan geplatzt."

"Ich wusste es!" verkündigte Ronda triumphierend. "Pan Arkon, ich nehme an, der militärische Vorteil dieser Sache ist bewiesen. Wie also wirst du dich entscheiden?"

Beheelger – "Gemach!" antwortete der Heerführer mit erhobenen Händen. "Zuerst müssen wir die Satrafils bekommen. Ich meine, das ist eine Angelegenheit, die du in die Hände nehmen könntest. Vargman ti Hillegar soll dich begleiten. Über die Einzelheiten sprechen wir heute abend nach der Zusammenkunft des Generalstabs."

Bei diesen Worten sah Ronda nicht sehr glücklich drein. Den Grund erfuhr ich später, als wir das Ratsgebäude verlassen hatten.

"Ich weiss genau, warum er mir diesen Auftrag erteilt hat," knurrte der Helkardener. "Ich bin Arkons schärfster Kritiker, und auf diese Weise hat er mich elegant aus dem Weg geschafft."

"Ein Grund mehr dich zu beeilen, die Satrafils zu beschaffen und schleunigst zurückzukehren."

"Gewiss," brummelte Ronda. "Aber Mahomyr allein weiss, was Arkon in der Zwischenzeit alles anzustellen vermag!"

Die Konferenz des Generalstabs der Bündnisarmee fand ebenfalls im Magistratssaal der Stadt Aqirgoram statt. Eigentlich hätte ich dabei überhaupt nichts zu suchen gehabt, aber Ronda der Kühne hatte es sich in den Kopf gesetzt, mich mitzunehmen. Und wenn der Helkardener sich etwas in den Kopf setzte, dann war schon ein Erdbeben nötig, um ihn aufzuhalten.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

In Lonegat hatte Ronda mich kurzerhand zum Warrapan befördert und hier in Aqirgoram sorgte er dafür, dass ich ohne viel Federlesens zum Offizier der Bündnisarmee von Fegran ernannt wurde. Ich stand nun im stolzen Rang eines Orkedoran, eines Befehlshabers über 500 Soldaten. Auf meiner linken Schulter steckte eine silberne Brosche an der vier kurze, verschiedenfarbige Lederbänder befestigt waren, eins für jede Rangstufe, die ich erklommen hatte.

Das Abzeichen war natürlich reine Dekoration. Die 500 Mann, die ich auf dem Papier befehligen konnte, hatte ich nie zu Gesicht bekommen. Man hatte mich zum Stabsoffizier befördert, weil Ronda der Kühne angeblich einen Adjutanten brauchte und der Meinung war, dass niemand diesen Posten besser bekleiden konnte als Shongrek Ishtosarr.

Titel bedeuten mir wenig und ich empfinde auch keine grosse Ehrfurcht vor militärischen Rängen. Der einzige Grund, warum ich auf Rondas Angebot einging und mich dem feierlichen Akt der Rangverleihung unterzog, war die Aussicht noch eine Weile lang bei dem Helkardener zu bleiben. Anderenfalls hätte er mich auf dem kürzesten Weg nach Helkarden geschickt, wo mich eine Ausbildung zum Warrapan erwartete.

So wie die Dinge standen, zog ich es vor, an der Front zu bleiben und mich dort nützlich zu machen. Arkon Haclos mochte ein vorzüglicher Schwertkämpfer sein und sich sein Agemar "die Klinge" ehrlich verdient haben, aber als Warrardron des Bündnisheeres überzeugte er mich nicht besonders. Und gerade jetzt, wo die militärische Lage sich deutlich zuspitzte, hätte die Bündnisarmee einen fähigeren Heerführer gebraucht.

Ob Arkon nun meinem Rat folgte oder nicht, das nächste Treffen mit Frantiks Armeen musste die Entscheidung bringen. Eine weitere Niederlage würde das Bündnis wohl kaum verkraften können. Wenn es nicht gelang, die Horden des verrückten Königs hier und jetzt aufzuhalten, war abzusehen, dass die Mehrzahl der Fürstentümer des Reiches von Fegran kapitulieren und sich mit Frantik arrangieren würden. Und ob die Warrapanim von Helkarden dann allein weiterkämpfen würden bis zum Untergang, wie Ronda behauptete, das wusste nur Mahomyr.

Es war stand mir nur zu deutlich vor Augen, dass mit dem Schicksal des Bündnisses auch meine eigene Zukunft auf Eres auf dem Spiel stand. Wenn ich überhaupt eine Möglichkeit hatte, etwas zu meinen Gunsten zu bewegen, bei Mahomyr, dann an der Seite Rondas!

Welchen Rang Ronda der Kühne innerhalb der Hierarchie der Warrapanim beanspruchen konnte, wusste ich nicht. Der Helkardener sprach nicht darüber. Offenbar hatte er aber ein Anrecht darauf, dass sein Adjutant mindestens im Range eines Orkedoran stand.

Zu den Privilegien eines Orkedoran gehörte auch eine entsprechende Kleidung. Ronda der Kühne hatte dafür gesorgt, dass ich aus den Heeresmagazinen eine Uniform beziehen konnte. Wenn ich hier von Uniform spreche, so darf man allerdings keine irdischen Massstäbe anlegen. Die Offiziere der Bündnisarmee trugen elegante Lederkleidung von mehr oder weniger einheitlichem Zuschnitt. Dazu gehörte eine Jacke aus dunkelbraunem Leder, schön verziert mit Säumen und Auf-

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

schlägen aus hellerem Leder, eine wadenlange Hose aus weichem, hellbraunem Wildleder und schwarze Stiefel, deren Schäfte bis über die Knie gezogen werden konnten. Ein an den Schulterschnallen befestigter weinroter Umhang vervollkommnete die Einheitskleidung. Was darüber hinausging, war eine Frage des individuellen Geschmacks und des Geldbeutels. Und wenn sich die Offiziere zum Kampf rüsteten, war es mit der Uniformierung vollends vorbei. Da gab es alles zu sehen, von der goldglänzenden Prachtrüstung bis zum einfachen Kettenhemd.

Von den Offizieren des Heeres wurde erwartet, dass sie ihre eigenen Waffen führten. Die Waffen, die das Magazin bereithielt, waren Massenware von geringer Qualität, die den einfachen, aus der Bevölkerung rekrutierten Soldaten genügen musste. Ich war in der glücklichen Lage eine komplette und vorzügliche Waffensammlung mein Eigentum nennen zu können. An jenem Abend, als ich Ronda in den Magistratssaal begleitete, trug ich aber lediglich das Sandaceir und meinen Dolch, der unter dem linken Ärmel meiner Uniformjacke verborgen war.

Um das Landschaftsrelief in der Mitte des Saales standen kleine Gruppen von Offizieren und unterhielten sich halblaut. Das Offizierskorps war gemischt. Etwa die Hälfte wurde von den Warrapanim aus Helkarden gestellt. Es waren erfahrene, ernst blickende Haudegen, gezeichnet von den Narben vieler Kämpfe. Auf ihren weinroten Umhängen prangte das Wappen von Helkarden, die gekreuzten Langschwerter auf hellrotem Grund.

Die anderen Offiziere waren Adlige des Reiches, Männer, denen politische Ränkespiele sicherlich vertrauter waren als taktische Manöver auf dem Schlachtfeld. Immerhin brachten sie ihre eigenen Divisionen in das Bündnisheer ein und vermutlich gebührte ihnen darum auch ein Platz im Generalstab.

In dieser Runde hochrangiger Warrapanim und blaublütiger Vertreter der herrschenden Kaste war ich nur ein kleines Licht. Zwar trugen einige der anwesenden Offiziere nur drei Lederbänder an einer Bronzespange und standen somit eine Rangstufe unter mir. Aber immerhin existierten die 250 Mann, die sie als Dekkedorans kommandierten, wahrscheinlich nicht nur auf dem Papier. Ich war weder von Adel noch trug ich das Wappen von Helkarden auf meinem Umhang, und mit einem Regiment wohlbewaffneter Kämpfer konnte ich auch nicht dienen. Und das hatte zur Folge, dass ich von den meisten wie Luft behandelt wurde. Nun, mir war es gleich.

Die Armeechefs nahmen auf den geschnitzten Magistratsstühlen entlang der Wände Platz. Ihre Untergebenen stellten sich daneben auf. Dabei bemerkte ich, dass die Sitzenden keineswegs von gleichem militärischem Rang waren. Die Hackordnung innerhalb des Bündnisheeres war um einiges komplizierter als eine gewöhnliche Militärhierarchie. Hier spielten offenbar politische Verhältnisse eine wichtige Rolle.

Auch für Ronda stand ein Stuhl bereit. Ich schob mich dienstbereit an seine Seite und verlegte mich aufs Beobachten. Die Sitzung wurde von Arkon Haclos geleitet. Die längste Zeit des Abends verhandelte er organisatorische und logistische Probleme wie sie zum Alltag jeder Armee gehören. Ich will Sie nicht mit diesen Details langweilen. Es war genug, dass ich gelangweilt von einem Bein aufs andere trat.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Wirklich interessant wurde es für mich erst, als Arkon zu strategischen Fragen überging. Es hatte den Anschein, dass unsere Diskussion vom Nachmittag doch etwas bewirkt hatte. Der Warrardron vertrat nun offen die Meinung, dass das Bündnisheer zum Angriff übergehen sollte. Die Art und Weise wie er seine Argumente vortrug, zeigte, dass die Stärken Arkons eindeutig im politischen Bereich lagen. Sein Vortrag war ein rhetorisches Meisterstück.

Dass seine Überzeugungsarbeit Früchte trug, zeigte sich in der anschliessenden Diskussion. Arkon hatte ausführlich den Plan skizziert, den Ort der Schlacht nach Norden zu verlagern und über den Wasserweg eine Umklammerung der feindlichen Truppen herbei zu führen. Dieser Vorschlag fand schnell Anklang und brachte dem Heerführer viel Anerkennung ein.

Auf wessen Idee der Plan zurückging, versäumte Arkon allerdings zu erwähnen. Nun, auf diese Lorbeeren konnte ich gut verzichten, solange sich der Warrardron vernünftig zeigte. Auch die Möglichkeit Lonegat zurückzuerobern erwähnte Arkon mit keinem Wort. Er teilte der Versammlung lediglich mit, dass er sich darum bemühen wollte, eine Anzahl Flugtiere von den Feliden der Nebeltäler zu erwerben. Lediglich Ronda der Kühne wurde namentlich erwähnt als Anführer der Delegation, die ins Felidenland reisen sollte. Und der schnitt bei dieser Ankündigung ein finsteres Gesicht. Er hatte noch immer seine liebe Mühe mit dem Gedanken, dass Arkon ihn elegant ausgebootet hatte.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Glossar

Eresdaron	Übersetzung	Bemerkungen
agemar	Benennung	(Ehren- oder Funktionsname)
aberon	Eigenname	
acyr (~ra)	Kristall	Vgl. *cyr*
ahir(~a)	hart, steinern (weib. Form)	
ahola	verursacht durch (Prefix)	
ak	und	Wird auch als Suffix verwendet
akin	ich (als handelndes Wesen)	Vgl. *rekin*
al	zu (Prefix)	zielbestimmend
an	nicht (Prefix)	z.B. andar (an|dar) sag nicht
ar	von (suffix)	Im Sinne von zugehörig
ardron (~im)	Fürst (Mz.)	Im Range eines Herzogs
ardrona (ardronoth)	Fürstin (Mz.)	Im Range einer Herzogin
attar	Danken	
Balgra	eresische Gottheit	Balgra der Barmherzige
be	an, bei	
beheelger	Nur langsam! Gemach, gemach!	Ausruf
bir (~an)	Auge	
Boldor	Eresischer Fehlerteufel	Boldor der Heimtückische
Bukka (bukkoth)	Amphore, grosses Tongefäss (Mz.)	
capin (~im)	Rattenähnliches Nagetier (Mz.)	Auch als Schimpfwort gebraucht
cashag (~an)	hässliches, aasfressendes Reptil (Mz.)	Mit durchdringendem Geruch
ceir (~ra)	Schwert (Mz.)	
ceiron (ceirrim)	Schwertkämpfer (Mz.)	
char (~im)	Gebirgskette (Mz.)	
charmala (~n)	Gebirgs-Mala (Mz.)	grösser und kräftiger als das gewöhnliche Mala
charon	Zeit	
chat (~a)	kurz (weibl. Form)	
chatceir (~ra)	Kurzschwert (Mz.)	
chuat (~im)	grosse sechsbeinige Raubkatze (Mz.)	
clos (~sim)	Klinge, scharfe Kante	
croppa	kartoffelähnliches Gemüse	hat die Form eines Rettichs
curaq	Schrecken	(im Sinne einer Bedrohung)
cyr (~ra)	Edelstein	
di, de, da, d'	der, des, von	Genitivformen
darar (dar)	sagen, sprechen (sage, sprich)	
deir (~a)	Tropfen (Mz.)	
deishar	finden	*deishara* (Passivform = es wird gefunden)
drakkar	morden	
draknar (drakker)	Mörder (Mz.)	
drikkar	töten	
dunor (~im)	Hoher Herr (Mz.)	Anrede
dura (duren)	Zeiteinheit (ca 1,5 Minuten)	
eber (~im)	Diener	
Éhar	Höre oder hört	
éharak éhar	Hört, hört (wörtl. hört und hört)	
el(~a)	als Artikel gebrauchtes Bindewort	
elund (~e)	Insel	Keine Mz.
Eresdaron	Sprache von Eres	
Éskeh (~eth)	Chronik, Geschichte (Mz.)	Vortrag in gebundener Sprache

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Escroq	Schrecken	(im Sinne von: gefühlter Schrecken)
Eya	Ja	
fen (im)	Feind	
fenwarar	verteidigen, sich wehren	
Filar	fliegen	
filvasna (~r)	Flugboot	*(fil/vasna)*
fohrsan (~im)	sechsbeinige luchsähnliche Raubkatze	ihre Schläue ist sprichwörtlich
frion (~na)	Freundschaft (Mz.)	
gal	viel	
galcharon	oftmals	
gemar (gemaron / gemarim)	erschaffen (Erschaffender, Schöpfer / Mz.)	
gergoraz (~in)	Meile (Mz.)	(wörtl. tausend Schritte)
gerin (grina)	Schritt (Mz.)	Distanzangabe
gleesh (~im)	Ca 4 m langer Raubsaurier	geht auf den Hinterbeinen
glimpaal (~im)	Laufvogel von der Grösse einer Ente (Mz.)	Seine gefrässige Dummheit ist in Fegran sprichwörtlich
Grimmlin Fenwarrap	Sagengestalt, Patron der Krieger	Grimmlin der Wehrhafte
grinar	gehen	
groonel (~in)	Wasservogel (Mz.)	von der Grösse eines Schwans mit rostrot-gelbem Gefieder
gurar	fressen	
Gurcharon	Mythengestalt (Zeitverschlinger)	Gurcharon, der Stundenfresser
gurz (~on)	Geist, Gespenst (Mz.)	
gwin	Wein	
ha	Artikel der/die/das oder dieser/e/s	Prefix
hagar	verzaubern, verhexen	
harar	hören	(vgl. *éhar)*
hash (~a)	sehr gross, riesig	
hashma (~ïm)	Riese (Mz.)	
hat	*ist*	
heya	Anfeuernder Ruf	
hladah (hladoth)	Lotusähnliche Blüte (Mz.)	
holah	von, durch	(bezeichnet eine Ursache, Urheberschaft)
huoolo (huollot)	Tabu (Tabus)	Beides: Substantiv /Adjektiv
hyr (hirra)	Stein, Fels (Mz.)	
hyrantrin (~a)	Krebsähnliches Landtier	Verfügt über einen Skorpionschwanz mit tödlichem, schnell wirkendem Gift
hyrvar (~at)	Katapult (Mz.)	
hyrvarish (~im)	Katapultmann (-mannschaft)	
ishtosarr (ish/to/sarr)	Wörtl. Mann von den Sternen	
ikhagu	verhext, verzaubert	*Partizip von hagar*
il~	du (prefix)	Vor Tätigkeitswörtern
illent	(du hast) gelernt	Partizip von *lentar*
inngal (~im)	sechsbeiniges büffelgrosses Haustier (Mz.)	Schlacht- und Zugvieh
immiz	gemeisselt	Partizip von *mizzar*
irrikan	Geruch, Gestank	
Irsman	Der Schicksalsbieger, Unglücksgeist	
ish (~im) / isha (ishoth)	Mann (Mz.) / Frau (Mz.)	
it~	Dein (Suffix)	
ivo (~th)	Ei (Mz.)	
iz (~a)	schlecht, verräterisch, unglücklich	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

izer (~im)	Pech, Unglück, Schicksalsschlag	
Izeroth	Unglücksbringer, Schicksalsgott	
izhan (~im)	Dieb (Mz.)	
Jaga	Göttin der Fruchtbarkeit	
~k	Mein, unser (suffix)	
ked	Zehn	
kedked (ked/ ked)	hundert (10 x 10)	
klannikin (=Mz.)	halb aufrecht gehende Satteltiere	Ähneln irdischen Kängurus
kinorq	Zeit der Abenddämmerung	
klophat	Dummkopf, Narr	
Kurguz	eresische Gottheit	Eine Art Teufel
lanas (~sim)	Land (Mz.)	
lengar	lehren	Vgl. *illent*
lengan (~nim)	Lehrer (Mz.)	
lentar	lernen	
lentan (~nim)	Schüler (Mz.)	
lok (~kim)	Ort, Stelle (Mz.)	
Mahomyr (Mahom/myr)	Gottheit (wörtl. Gutes Wesen)	
Mahomyr dirrak	Gott steh mir bei	
mala (~n)	Eselgrosses Reit- und Zugtier	Besonderheit: faltiger Kopf mit kummervoller Miene
malfar (~oth)	Halbwilde Ziegenart der Nebeltäler	
meelom	Wörtl. Wohlergehen	Grussformel
mi~	halb (prefix)	
minorq	Zeit der Morgendämmerung	
mizzar	meisseln, gravieren, ritzen, graben	Vgl. *immiz*
nar	von od. über (hierarchisch)	
nokin (no/kin)	ich bin	
nusha(~ïm)	graufelliges büffelähnliches Zugtier (Mz.)	mit geschwungenen Hörnern, für sein Temperament bekannt
flis (filim)	Vogel (Mz.)	
o~	wie (prefix)	Meist mit Verdoppelung des folgenden Konsonanten
offlis fila	Luftlinie (wie der Vogel fliegt)	
ol	in, hinein (Suffix)	
olman	*fast, beinahe*	
or	Fünf	
orqora	Zeiteinheit (ca. 3 Stunden)	Wörtl. Fünferquora
oth (~im) otha (othoth)	Gott (Mz.) Göttin (Mz.)	
paccun (keine Mz.)	Geld, Beute	
pan (panim)	Bruder (Mz.)	
parsney (parsnim)	wollige, vierbeinige Huftiere (Zugtiere) (Mz.)	von der Grösse irdischer Ponys
petah	gut	Im Sinne von: gut gemacht
pyr (~ra)	Feuer (Mz.)	
pyrar	brennen	
querget (~in)	Zwerg (Zwerge)	
qir (aqir)	Hügel (Mz.)	
qora (qoren)	Zeiteinheit (ca. 25 Minuten)	
qreo (~th)	Blut (Mz. = eine grosse Menge Blut)	
Rasper Hathostor	Rasper der Durstige	Patron der Trinker
rekin	ich (als denkendes, wollendes, empfindendes Wesen)	Vgl. *akin*

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

rharra (rharrim)	Eresisches Reittier (Mz.)	Muskulöses, pferdeähnliches Reittier mit Halsmähne und elchartigem Kopf
rhod	Ruhm, Ehre	
rikkar	riechen	Im Sinn von Geruch verströmen
rissal (rissal)	In Schwärmen fliegende, kaum katzengrosse Raubechse	Zartgliedrig, mit Libellenflügeln und scharfen Zähnen und Krallen ausgestattet
roosbyt (~im)	Haustier ähnlich einer Bisamratte (Mz.)	
rozza	Croppa-Schnaps	
saar (sarr)	Stern (Mz.)	
sandar	singen	
sandaceir	singendes Schwert	
sarha (sarhoth)	*Sieg (Mz.)*	
sarrish (sarr/ish)	Sternenmann	
sat (satim) satrap (satrapim)	Reiter (Mz.)	
satar	Reiten	
satrafil (satrafilim)	fliegendes Reittier (Mz.)	
sequar	suchen	*sequara* (Passivform = es wird gesucht)
seren	Sonne	
serenacyr	Sonnenkristall	Vgl. *acyr*
serne	Zeit des Tageslichts	
sheluv (~in)	Schiff (Mz.)	*Sarrsheluv* (Sternenschiff)
skarda	Nachtzeit	
skart (~er)	Dämon, Teufel (Mz.)	
Shargol	eresischer Kriegsgott	
shu (~a)	still, lautlos, schweigend	
shuceirra	Wörtl. Lautlose Schwerter	Eliteeinheit der Warrapanim
shush	schweig	Vgl. *shushar*
shushar	schweigen	
sil	Salz	
Sillanna	Fürstentum in Fegran	
silswa (~t)	*Salzwasser (Mz. = Salzmeer)*	
Shirvish	der Ekelhafte	Eine Art Dämon
skehar	erzählen, rezitieren	Vgl. *éskeh*
spantar	locken	
swa (~t)	Wasser (Mz. = Meer)	
swadeira (swadirra)	Wasseruhr (Mz.)	
ulloc	anstatt	
sparrut	Schluss jetzt, Ende der Diskussion	
tarfa (tarfoth)	grosser Seevogel	
tarrap(~a)	tapfer	
thost	Durst	
thostor (~a)	durstig (weibl. Form)	
~to	von (suffix)	Im Sinne von Herkunft
tomplon (~oth)	in Herden lebender Saurier	dem irdischen Triceratops ähnlich
ul	in (innerhalb)	
urrénir (~rim)	wilde Form des *vennir* (Mz.)	
varar	schleudern	
Vasna (~r)	Boot (Mz.)	
Vennir (~rim)	Schweineähnliches Haustier (Mz.)	
Vondran	eresischer Gott des Lichts	Lichtbringer, Erleuchter
wahan (~nim)	Wächter (Mz.)	
warar	kämpfen	
warrardron (~im)	Heerführer, Feldherr (Mz.)	
warrap (~im)	Krieger (Mz.)	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

warrapan (~im)	Kriegerbruder (Mz. auch im Sinn von Kriegerbruderschaft)	Ordensmitglied einer Kriegerbruderschaft
warpac (~s)	Söldner (Mz.)	
warrish (~im)	Kämpfer (Mz.)	
warrisha (warrishoth)	Kämpferin (Mz.)	
wizz (~ar)	(Gletscher-)Schnee (Mz. = Gletscher)	
wurra	*Kraut, das wie eine Mischung aus Melisse und Sauerampfer schmeckt*	*wird als Mittel gegen Mücken verwendet*
Yal (~las)	schnelles und wendiges Reittier	mit antilopenhaftem Körperbau
yen	so	
yen ym	Ausruf von verschiedenen Bedeutungsnuancen: nun ja, ach ja, nun gut ...	
yen ym hat ym	sei es wie es ist	
ymar	sein (Verb)	

Zahlen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
go	*de*	*man*	*las*	*or*	*tash*	*jeb*	*cha*	*zar*	*ked*	*goku*	*deke*	*man¦ked*	*lasked*	*orked* usw.

20	21	22	23
ked¦de	*go¦ked¦de*	*dekedde*	*mankedde* usw.

30	40	50	60	70	80	90
ked¦man	*kedlas*	*kedor*	*kettash*	*kedjeb*	*kedcha*	*kedzar*

100
kedked (wird bei kombinierten Hunderterzahlen zu *ekked*)

200	300	400	500
dekked	*manekked*	*lasseked*	*orekked* usw.

1000	2000	3000	4000	5000	6000	7000	8000	9000	10000
goraz	*deraz*	*manraz*	*lasseraz*	*oraz*	*tashraz*	*jebraz*	*charaz*	*zaraz*	*kedraz*

Zahlenbeispiele:

150000	1150	10150
Hundertfünfzigtausend	tausendeinhundertfünfzig	zehntausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz	*Ked¦or¦ekked¦go¦raz*	*Ked¦or¦ekked¦ked¦raz*

150150
Hundertfünfzigtausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz¦ked¦or¦ekked

Militärische Ränge in Fegran

Orgoraz - fünftausend Mann starke Heeresdivision
Orgozan – Divisionskommandeur (6 Lederbänder - Goldspange)

Derzorekka – Regiment von 2500 Mann
Derzorekan – Regimentskommandeur über 2500 Mann (5 Lederbänder - Goldspange)

Goraze - Regiment von 1000 Mann (5 Lederbänder - Silberspange)
Gorazan - Regimentskommandeur

Orkedde - Bataillon von 500 Mann
Orkedoran - Bataillionskommandeur (4 Lederbänder - Silberspange)

Dekkedora - Kompanie von zweihundertfünzig Kämpfern
Dekkedoran - Kompaniechef über 250 Mann (3 Lederbänder - Bronzespange)

Kedora - Einheiten von fünfzig Mann
Kedoran - Befehlshaber über 50 Mann (2 Lederbänder - Eisenspange)

Mikedora - Kampfgruppe von 25 Mann
Mikedoran - Befehlshaber über 25 Mann (1 Lederband - Eisenspange)

Zeiteinheiten

Dura	(ca 1,5 min)
Qora	(5 x 5 *Duren* = ca 35 min)
Orqora	(5 *Qoren* = ca 3 std)
Sen	(1 Tag = 3 x 5 *Orqoren* = ca 47 std)
Orsen	(1 Woche = 5 *Senet*)
Orkesen	(1 Monat = 5 *Orsenet*)
Serenar	(1 Sonnenjahr = 17 *Orkesenet* + 13 *Senet*)

Gattungen:

asham (ashim)	Mensch (als Gattungsbezeichnung) (Mz.)
Felid (~im)	Katzenartige Wesen mit menschenähnlichem Körperbau
Ucatta (~n)	Feliden mit Luchsgesicht, flink, elegant, mit buschigem Schwanz
Lauja (~n)	Feliden mit Tigergesicht, aber ohne typische Tigerstreifen, mit langen Reisszähnen, sehr gross und massig, schwanzlos, gefürchtete Kämpfer
Delpa(n)	Felide mit Panthergesicht, rassenbedingte Farbunterschiede und unterschiedliche Fellzeichnungen, schwanzlos

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009